

## Begegnung

Lk 2,22 Als sich für sie die Tage der vom Gesetz des Mose vorgeschriebenen Reinigung erfüllt hatten, brachten sie das Kind nach Jerusalem hinauf, um es dem Herrn darzustellen, 23 wie im Gesetz des Herrn geschrieben ist: Jede männliche Erstgeburt soll dem Herrn heilig genannt werden. 24 Auch wollten sie ihr Opfer darbringen, wie es das Gesetz des Herrn vorschreibt: ein Paar Turteltauben oder zwei junge Tauben. 25 Und siehe, in Jerusalem lebte ein Mann namens Simeon. Dieser Mann war gerecht und fromm und wartete auf den Trost Israels und der Heilige Geist ruhte auf ihm. 26 Vom Heiligen Geist war ihm offenbart worden, er werde den Tod nicht schauen, ehe er den Christus des Herrn gesehen habe. 27 Er wurde vom Geist in den Tempel geführt; und als die Eltern das Kind Jesus hereinbrachten, um mit ihm zu tun, was nach dem Gesetz üblich war, 28 nahm Simeon das Kind in seine Arme und pries Gott mit den Worten: 29 Nun lässt du, Herr, deinen Knecht, / wie du gesagt hast, in Frieden scheiden. 30 Denn meine Augen haben das Heil gesehen, / 31 das du vor allen Völkern bereitet hast, 32 ein Licht, das die Heiden erleuchtet, / und Herrlichkeit für dein Volk Israel. 33 Sein Vater und seine Mutter staunten über die Worte, die über Jesus gesagt wurden. 34 Und Simeon segnete sie und sagte zu Maria, der Mutter Jesu: Siehe, dieser ist dazu bestimmt, dass in Israel viele zu Fall kommen und aufgerichtet werden, und er wird ein Zeichen sein, dem widersprochen wird, - 35 und deine Seele wird ein Schwert durchdringen. So sollen die Gedanken vieler

Herzen offenbar werden. 36 Damals lebte auch Hanna, eine Prophetin, eine Tochter Penuëls, aus dem Stamm Ascher. Sie war schon hochbetagt. Als junges Mädchen hatte sie geheiratet und sieben Jahre mit ihrem Mann gelebt; 37 nun war sie eine Witwe von vierundachtzig Jahren. Sie hielt sich ständig im Tempel auf und diente Gott Tag und Nacht mit Fasten und Beten. 38 Zu derselben Stunde trat sie hinzu, pries Gott und sprach über das Kind zu allen, die auf die Erlösung Jerusalems warteten. 39 Als seine Eltern alles getan hatten, was das Gesetz des Herrn vorschreibt, kehrten sie nach Galiläa in ihre Stadt Nazaret zurück. 40 Das Kind wuchs heran und wurde stark, erfüllt mit Weisheit, und Gottes Gnade ruhte auf ihm.

### **Predigt am 3.2.2024**

---

Das Fest am 2. Februar hat verschiedene Namen: Darstellung des Herrn, im Volksmund Maria Lichtmess, in den orthodoxen Kirchen heißt es: Fest der Begegnung. Das trifft genau den Kern, worum es geht: Es geht um Begegnung. Wir begegnen uns von Mensch zu Mensch. Begegnungen können auch Glaubenserfahrungen sein: Begegnungen mit Gott.

Das Lukasevangelium erzählt von zwei Wegen, die zu einer besonderen Begegnung hinführen. Die jungen Eltern bringen Jesus hinauf nach Jerusalem. Es ist ein Weg von Betlehem in die nahe Stadt, vom Stall in den Tempel, vom unbeachteten Rand in die Mitte des jüdischen Glaubens.

Auf dem anderen Weg kommen zwei Hochbetagte: Simeon und Hanna. Der größte Teil des Lebens liegt hinter ihnen. Der Weg in den Tempel scheint ihnen vertraut zu sein.

An diesem Tag kreuzen sich im Tempel ihre Wege: Junge Eltern und ihr Kind und zwei alte Leute begegnen sich. Sie haben sich noch nie gesehen. Aber seltsam, sie sind sich nicht fremd. Es ist, als hätten sie aufeinander gewartet. Als hätten sie eine gemeinsame Sehnsucht geteilt, ohne dass einer vom anderen wusste. Als hätte eine unterirdische Ader sie miteinander verbunden.

Die Begegnung hat einen Mehrwert. Denn es geht ihnen allen etwas Neues auf: Maria und Josef erfahren: Das ist unser Kind - aber es ist mehr. Es ist ein Kind, in dem sich Hoffnung erfüllt: für Simeon und Hanna, für Israel und für die Welt. Sie geben das Kind aus ihren Händen in die Hände des Simeon. Jesus ist „der Messias“, er ist „Licht, das alle Menschen erleuchtet, und Herrlichkeit für dein Volk Israel“.

Simeon und Hanna erfahren, dass sie nicht umsonst gewartet haben. Ihre Hoffnung hat sich erfüllt. Sie stehen am Ende ihres Lebens nicht mit leeren Händen da. Sie haben nicht umsonst gelebt und müssen nicht umsonst sterben. „Nun lässt du, Herr, deinen Knecht, wie du gesagt hast, in Frieden scheiden.“

Es ist ein Fest der Begegnung: Die Eltern mit dem Kind begegnen Simeon und Hanna. Jung und Alt. Familie

und Alleinstehende. Betlehem und Jerusalem. Stallgeruch und Duft des Weihrauchs. Der Rand und die Mitte. Israel und die Welt. Gott und die Menschen. Sie sind so verschieden. Aber sie gehören zueinander. Sie haben einander viel zu sagen. Sie teilen ihr gemeinsame Sehnsucht nach Gott. Sie finden durch Jesus zueinander. Den Glauben hat keiner für sich allein. Echter Glaube verbindet und eint.

Deswegen sind Begegnungen so wichtig und alles, was uns verbindet: weil keiner es ohne den anderen kann. Auch wenn es schwierig ist, auch wenn es reibt und funkt. Gespräch ist wichtig, Verständnis und Toleranz, auch wenn wir verschiedene Meinungen haben, verschiedene Religionen, verschiedene politische Standpunkte. Wir müssen immer wieder die Kreuzungen suchen, an denen wir zusammenkommen.

Auch für unseren Glauben sind Begegnungen wichtig: weil Gott kein Privatbesitz ist. Er ist in unserer Mitte. Er ist der Gott zwischen uns. Wir haben ihn nicht sondern wir teilen ihn miteinander.

So feiern wir heute das schöne Fest der Begegnung, damit uns immer wieder Feste der Begegnung gelingen.

© Lutz Schultz 2024